

Dr. Alexander Mayer  
Vacher Str. 213g, 90766 Fürth  
Tel.: 0172 / 98 34 175  
<http://www.dr-alexander-mayer.de>

## Rundbrief des Stadtheimatpflegers Nr. 57

11.09.2009

### Tag des offenen Denkmals 13. September 2009: Die Kneipe als Kulturgut

Der Tag des offenen Denkmals steht heuer unter dem Thema „Historische Orte des Genusses“. Das in Fürth alles Genuss ist, das bezweifelt wohl niemand, und so bietet Fürth als Orte des Genusses unter anderem das Wilhelm-Löhe-Haus, die Stadtkirche St. Michael und das Schloss Burgfarrnbach.

Ich selbst präsentiere das Kneipenviertel um St. Michael.

(Führungen ab Waagplatz: 10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr).



Ort des Genusses: Kneipenviertel St. Michael.

Ein gewisser Andreas Saueracker schrieb in einem 1786 erschienen umfangreichen Werk über Fürth: „In Fürth giebt's nichts als Juden und Wirth; wer nicht gesehen hat einen Juden und Wirth, der ist nicht gewesen in Fürth.“ Daraus wurde später verkürzt das bekannte „In Fürth gibt's viel Juden und Wirt.“

Angeblich hat eine Illustrierte in den 1970er Jahren die Kneipendichte verschiedener deutscher Städte erhoben und dabei soll Fürth die Nummer 1 gewesen sein – leider habe ich bisher die Quelle dieser vielfach kolportierten Geschichte nicht ausmachen können.

#### Das Rote Ross

Die älteste bekannte Kneipe in Fürth ist das Rote Ross am Waagplatz, erstmals erwähnt 1476, das heutige Gebäude stammt aus dem Jahre 1664. Damit ist nicht nur Fürth insgesamt älter als Nürnberg, sondern auch die Fürther Kneipen: Das älteste Nürnberger Wirtshaus (Bratwurstküche in der Zirkelschmiedsgasse) datiert aus dem Jahre 1520). Das Wirtshaus war Stammhaus von mindestens 15 Anwesen um den Platz herum und damit ein Hof von außergewöhnlicher Größe. Mit dem gesam-

ten Areal war zudem das uralte und bedeutende Geschlecht derer von Eyb belehnt, und diese Belehnung muss zeitlich sehr weit zurückliegen.

Aber auch ansonsten hat das Rote Roß eine bewegte Geschichte zu verzeichnen: im 30jährigen Krieg wurden in dem Gebäude im Jahr 1622 nicht weniger als 300 Kosaken einquartiert, 1632 beklagte der damalige Rößleinswirt, dass seine Wirtschaft nach jahrelangen Einquartierungen ruiniert sei. Als 1634 Fürth von Kroaten in Schutt und Asche gelegt wurde, musste auch das Rote Ross daran glauben.



Ganz offensichtlich ebenfalls ein Ort des Genusses....

1664 wieder aufgebaut, war die Gaststätte mehrfach Schauplatz dramatischer Kriminalfälle. 1832 kaufte die Stadt das Gebäude und setzte 1862 etwas unpassend das von einem Wirtsehepaar gestiftete Uhrentürmchen darauf. Das bürgerliche Gasthaus war in den 70er Jahren zunächst Altstadtbordell und dann Wohnasyl mit Billigstwohnungen im entsprechenden Zustand geworden und wurde dann in den 80er Jahren saniert. Leider wurden auch die Glocken des Uhrtürmchens abgeschaltet, ein Versuch der Wiederinbetriebnahme scheiterte aufgrund des Widerstandes der Bewohner – so hängen drei Glocken im Turm, ohne einen Ton abgeben zu dürfen.

Das Rote Ross ist alt, älter als die älteste Nürnberger Kneipe, aber es gibt freilich ältere. Um den Titel der ältesten deutschen Kneipe oder Gaststätte streiten sich jene Zum Riesen in Miltenberg (Unterfranken), erstmalig erwähnt 1158 (erste Erwähnung eines Wirtes 1411), die Kneipe Zum roten Bären in Heidelberg (erstmalig erwähnt 1310) und die Herberge Zum Löwen in Seelbach/Schwarzwald (1231 erwähnt). Den Titel für Mitteleuropa nimmt der Stiftskeller des Klosters St. Peter in Salzburg für sich in Anspruch (803 n. Chr. erstmalig urkundlich erwähnt).

## Die Anfänge

Die erste schriftlich erwähnte Gastwirtschaft überhaupt stand vor 5.500 Jahren in Babylon, sogar der Name der ersten Wirtin ist überliefert, sie hieß Kubaha. 3.000 Jahre später, erst in Athen und dann im alten Rom, gab es schon ein differenziertes Gaststättenwesen von der einfachen Schankwirtschaft über das Speiselokal bis zum Hotel mit Pferdestall, und schon damals waren die Kneipen den Herrschenden unbequem. Die römischen Kaiser belegten die Trattorien und Tavernen mit einem Verköstigungsverbot, sie sahen, dem Geschichtsschreiber Dio Cassius zufolge, in ihnen unerwünschte Unruheherde.

Auch in Deutschland muss es schon im fränkischen Reich ein ausgeprägtes Kneipenwesen gegeben haben, erstmalig indirekt erwähnt im Jahre 794, als anlässlich eines geistlichen Konzils in Frankfurt den Teilnehmern ausdrücklich verboten wurde, in eine "taberna" einzukehren. Das Wort Kneipe kommt nach einer Deutung aus dem Rotwelschen, und ihm haftete früher tatsächlich etwas Anrüchiges an: einer einschlägigen Diplomarbeit zufolge sei unter einer Kneipe im ursprünglichen Verständnis ein Lokal zu verstehen, "in welchem dem Wirt nicht zu trauen ist". Als berühmtes Beispiel hierfür lässt sich "Llandoger Trow" in Bristol (King Street) nennen, wo einst der einbeinige Wirt und Bandit Long John Silver seine Seeräuber zum Entern der "Hispania" sammelte ("Die Schatzinsel") und wo Daniel Defoe vom Seefahrer Selkirk die Geschichte von Robinson Crusoe erfuhr. Ein weiteres Beispiel ist das "Wirtshaus im Spessart", dessen Wirt die Gäste an Räuberbanden verkaufte, wie uns der deutsche "Romantikerjüngling" Wilhelm Hauff berichtet.

Aber schon früh entwickelte sich die Kneipe als „Gesellungsform“, als ein Ort, an dem man aus der Sphäre des Privaten heraustrat und ein gesellschaftliches Bewusstsein entwickelte (so würde es ein

Soziologe formulieren). Einfacher ausgedrückt: In den Schenken wurde politisch diskutiert. So ging von den Geschlechter- und Zunftstuben des Mittelalters mehr als einmal eine Revolte aus.

Kneipen wurden daher zum Objekt obrigkeitlicher Beobachtung, Eingriffe und Regelungen. Für München ist die erste Polizeistunde im Jahr 1310 verbürgt, sie war auf etwa 21 Uhr angesetzt, als Begründung wurde unter anderem "Ansammlung von Gesindel" und "Störung der öffentlichen Ordnung" genannt. Auch Nürnberg erließ 1340 eine Verordnung "gegen das Übermaß an Wirtshausfeiern". Im Bauernkrieg spielten Gasthöfe und Dorfschenken als Versammlungsort eine wichtige Rolle, und so wurde den Bauern nach der Niederschlagung der Revolte mancherorts der Besuch von Wirtshäusern verboten.

## Das Café

Mit dem Übergang vom Feudalismus (Agrarland und Adels Herrschaft) zum Kapitalismus (Handel, Geldwirtschaft und Industrialisierung bestimmen die Gesellschaft) erstarkte zunehmend das Bürgertum. Es bediente sich zur Entfaltung einer kritischen Öffentlichkeit einer neuen Form der Kneipe: des Cafés. Es entstand in den großen Handels- und Hafenstädten, wo die neuen Genussmittel Kaffee, Schokolade und Tabak an Land kamen: Venedig 1645, London 1652, Marseille 1654, Hamburg 1671. In einer Zeit, die noch keine Tagespresse im modernen Sinne kannte, wirkten die Cafés als Nachrichtenbörse und Kommunikationszentrum, sowohl für das Geschäftswesen wie auch für Journalismus und Literatur. Berühmtestes Beispiel des Geschäfts-Cafés war jenes von George Lloyd 1687 in London eröffnete "Lloyd's Coffeehouse", aus dem sich das größte Versicherungsunternehmen der Welt entwickelte.

Geradezu zwangsläufig kam es bei den Diskussionen um die Geschäfte auch zu politischen Diskussion und zu Stimmungsmache gegen den Adel, was natürlich zu gelegentlichen Verboten führte. Eine englische Regierungsproklamation aus jener Zeit verdeutlicht ein Denken der Obrigkeit, das auch heute noch zu finden ist: "Die Leute haben sich selbst Freiheiten genommen ... in Caféhäusern ... die Handlungen des Staates zu beurteilen und zu diffamieren, indem sie Schlechtes über Dinge sprechen, die sie nicht verstehen, und es wagen, bei allen gutwilligen Untertanen seiner Majestät allgemein Neid und Unzufriedenheit zu erzeugen und zu nähren."

So ganz unrecht hatte die Obrigkeit nicht: Im Café Procope in Paris wurde 1788 die französische Revolution vorbereitet, hier war 1789 das Hauptquartier der Revolutionsleute Dantons.

## Kneipe, Café und Bürgertum

In beinahe jeder deutschen Stadt hatte die gescheiterte bürgerliche Revolution von 1848 ihren "Stammtisch". Die Revolutionäre trugen auch den Spitznamen "Wirtshausrepublikaner". Die Parteien und Fraktionen des ersten deutschen Parlaments in der Frankfurter Paulskirche nannten sich nach ihren Treffpunktlökalen. So gab es in der Nationalversammlung u.a. den Deutschen Hof (demokratische Linke), den Württemberger und den Augsburger Hof (linksliberale Mitte), das Casino (rechtsliberale Mitte), das Steinerne Haus, das Café Milano und den Pariser Hof (gemäßigt-konservative Rechte).

Zu dieser Zeit war aber die Hochzeit der Cafébewegung überschritten. Aus einem Forum der Diskussion wurden mehr und mehr sogenannte "Prachtcafés" zur Repräsentation von Macht und Reichtum des Bürgertums, nun nicht mehr gegen den Adel, sondern mit ihm zusammen. Die Entwicklung der Cafés war damit ein Spiegelbild der deutschen Geschichte: Das kommerziell erfolgreiche Bürgertum führte spätestens nach der versuchten bürgerlichen Revolution 1848 den Kampf um mehr politische Rechte nicht weiter, sondern näherte sich politisch dem Adel und damit der Monarchie an. Diese Anpassung ist eine der vielen unseligen Wegstellungen, die zum Ersten Weltkrieg und zum Nationalsozialismus führten.



Unvergessen: das Café Fürst in der Sternstraße (Ludwig-Erhard-Straße)



Die Funktion des Cafés als politisches und gesellschaftliches Diskussionsforum ging wieder mehr auf den Stammtisch in der Kneipe über, vom Kleinbürgerstammtisch über den Honoratiorentreff im Ratskeller bis zu literarisch-revolutionären Runden reichte im 19. Jahrhundert die Palette.

### Kneipe und Nationaldichter

Goethe war ein begnadeter Kneipier. Nicht nur in Weimar findet man auch heute noch seine Stammlokale, sondern beispielsweise auch in Leipzig, wo er Auerbachs Keller zur berühmtesten deutschen Kneipe machte (eine der wenigen wirklichen Sehenswürdigkeiten Leipzigs, Grimmaische Str. 2-4): Faust, von der Wissenschaft enttäuscht ("Da steh ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor..."), wandte sich bekanntlich den schwarzen Künsten zu ("Es möchte kein Hund so länger leben! Drum hab ich mich der Magie ergeben...") und ging einen Pakt mit dem Teufel ein ("Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! du bist so schön! Dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann



Das Fischhäusla ist leider Vergangenheit

will ich gern zugrunde gehn!"). Ganz klar, wie dann der erste Versuch Mephistos aussah, Faust einen solchen Augenblick zu verschaffen: er ging mit ihm in die Kneipe, in Auerbachs Keller. Als nächste Station kam die Hexenküche, dort verabreichte er Faust ein Aphrodisiakum ("Du siehst, mit diesem Trank im Leibe, bald Helenen in jedem Weibe."), worauf Faust seiner Margarete begegnete (zu Mephistos Entsetzen: "Ich sag Euch, mit dem schönen Kind, geht's ein für allemal nicht geschwind. Mit Sturm ist da nichts einzunehmen; wir müssen uns zur List bequemen") und sich der Tragödie erster Teil entwickelte, die wiederum an eine Kneipentragödie jüngerer Tage erinnert: Die

letzte Frau, die man in Großbritannien hängte, war die Wirtin Ruth Ellis. Sie erschoss am Ostersonntag 1955 in ihrem Pub einen Stammgast (Stichwort: unglückliche Liebe). Also von wegen: "Wer die Wirtin kränkt, wird aufgehängt".

Zurück zu Goethe: In seinem realen Leben vergnügte er sich unter anderem im Artico Café Greco in Rom (sehr sehenswert, aber Tummelplatz für Touristen; in der Via Condotti 86 nahe Piazza di Spagna); daselbst verkehrten nebenbei auch Casanova, Baudelaire, Schopenhauer, Franz Liszt, Mendelssohn, Wagner und Nietzsche. Selbst in Schwabach hielt Goethe nicht im Rathaus, sondern in der Gaststätte Zum Weißen Lamm inne. Auch in anderen Ländern waren die Nationaldichter nicht selten Stammgäste in Kneipen, so zum Beispiel der Portugiese Fernando Pessoa im Café A Brasileira (für Lissabon-Besucher ein Muss und noch kein Tummelplatz für Touristen, am Largo do Chiado). Der ägyptische Schriftsteller und Nobelpreisträger Nagib Machfus (Erzählungen, besonders empfehlenswert: "Die Kneipe Zur schwarzen Katze") wurde 1994 in seinem Stammlokal von islamischen Fundamentalisten schwer verletzt.

### Kneipe und Arbeiterbewegung

Mit Beginn der Industrialisierung und der explosionsartigen Vergrößerung der Städte im 19. Jahrhundert wuchs auch die Zahl der Gaststätten. Gründe waren die ländliche Herkunft der Arbeiter - dort hatte das Gasthaus neben der Kirche schon immer eine zentrale Stellung -, der Wunsch nach Geselligkeit und vor allem aber die katastrophalen Wohnverhältnisse der Arbeiterschaft. Die Kneipe musste das Wohnzimmer ersetzen.

Das Wirtshaus nahm deswegen auch eine zentrale Stellung in der Arbeiterbewegung ein, so schrieb der Arbeiterführer Karl Kautsky 1891 in der Zeit-



Der Tannenbaum in den 70er Jahren

schrift "Die neue Zeit": "Das einzige Bollwerk der politischen Freiheit des Proletariats, das ihm so leicht nicht konfisziert werden kann, ist das Wirtshaus. Der Temperenzler mag darüber die Nase rümpfen, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß unter den heutigen Verhältnissen Deutschlands das Wirtshaus das einzige Lokal ist, in dem die niederen Volksklassen zusammenkommen und ihre gemeinsame Angelegenheiten besprechen können. Ohne Wirtshaus gibt es für den deutschen Proletarier nicht bloß kein geselliges, sondern auch kein politisches Leben".

Kein Wunder, dass die SPD in einer Kneipe gegründet wurde: am 9. August 1869 unter der Wartburg im Eisenacher Wirtshaus "Zum goldenen Löwen". In der Ex-DDR war diese Kneipe "Nationale Gedenkstätte", dies ist (war?) im vergoldeten Schriftzug über dem Eingang zu lesen. Im Gartenlokal "Tivoli" des nahen Gotha vereinigten sich dann 1875 diese "Eisenacher" mit dem bis dahin konkurrierenden Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein von Ferdinand Lassalle.

Nationalliberale und Konservative im Reichstag beschlossen daraufhin im Herbst 1878 das "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie", das sog. Sozialistengesetz. Von 1878 bis 1890 war der SPD damit jede außerparlamentarische Agitation und Versammlung verboten, in dieser Zeit wurden Wirtshäuser zu zentralen Organisations- und Diskussionsorten. Die Obrigkeit versuchte dem durch Einschränkungen der Schankkonzessionen entgegenzutreten. Kaiser Wilhelm II lehnte 1890 eine Arbeitszeitverkürzung ab, weil dann "die Arbeiter mehr Zeit in den Kneipen zubringen und damit um so sicherer in den Sumpf des politischen Radikalismus abgleiten" würden.

Bei der damals zentralen Stellung der Institution Kneipe für die Arbeiterbewegung verwundert es nicht, dass seinerzeit von 35 Reichstagsabgeordneten der SPD immerhin vier Gastwirte waren. Der spätere SPD-Reichskanzler Friedrich Ebert - eigentlich Sattlermeister - verdingte sich 1894 bis 1900 als Kneipier in Bremen. Wer wissen möchte, wie in dieser Zeit eine Arbeiterkneipe in etwa aussah, der sollte im Museum Industriekultur (Äußere Sulzbacher Str. 62 in Nürnberg) die Tafelhauskneipe besuchen (eine eher ländliche Kneipe ist beispielsweise im Kirchenburgmuseum Mönchsondheim zu besichtigen).

Bürgerlich-konservative Kreise führten die Attraktivität der Kneipe nicht auf das Bedürfnis nach Kommunikation, politischer Betätigung und Geselligkeit oder auf die beengten Wohnverhältnisse zurück: Der (konservativ-bürgerliche) "Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlfahrt" beklagte 1889 die "Unfähigkeit der Frauen zur Haushaltsführung" als Wurzel allen Übels:

**"Auf diesen Mangel ist es zurückzuführen, wenn ... der Mann aus dem unbehaglichen Heim ins Wirtshaus ... getrieben wird. So vermehrt sich die Schar jener Unglücklichen, welche unzufrieden mit Gott und der Welt, von Haß und Neid erfüllt ... zu willigen Werkzeugen in der Hand revolutionärer Agitatoren werden".**

Damit war die Wurzel allen Übels erkannt....

In Fürth kann ich jedem Interessiertem einiges mehr über die spezielle Fürther Kneipenlandschaft erzählen: Führungen um 10, 11, 12, 14, 15 und 16 Uhr ab Waagplatz.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Alexander Mayer